

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
 Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Wähle, Magdeburg.
 Verlag von B. Harbaum Magdeburg-Neustadt.
 Geschäftst.: Schmiedehofstr. 5/6
 Druck von E. Arnoldt, Magdeburg
 Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis:
 Vierteljährl. inkl. Bringerlohn 2 M. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
 In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 M., monatl. 70 Pf.
 Bei den Postanstalten 2,50 M. inkl. Bestellgeld,
 Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags-Nummer 10 Pf.
 Zeitungsliste Nr. 7095.
 Insektionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 277.

Magdeburg, Mittwoch, den 27. November 1895.

6. Jahrgang.

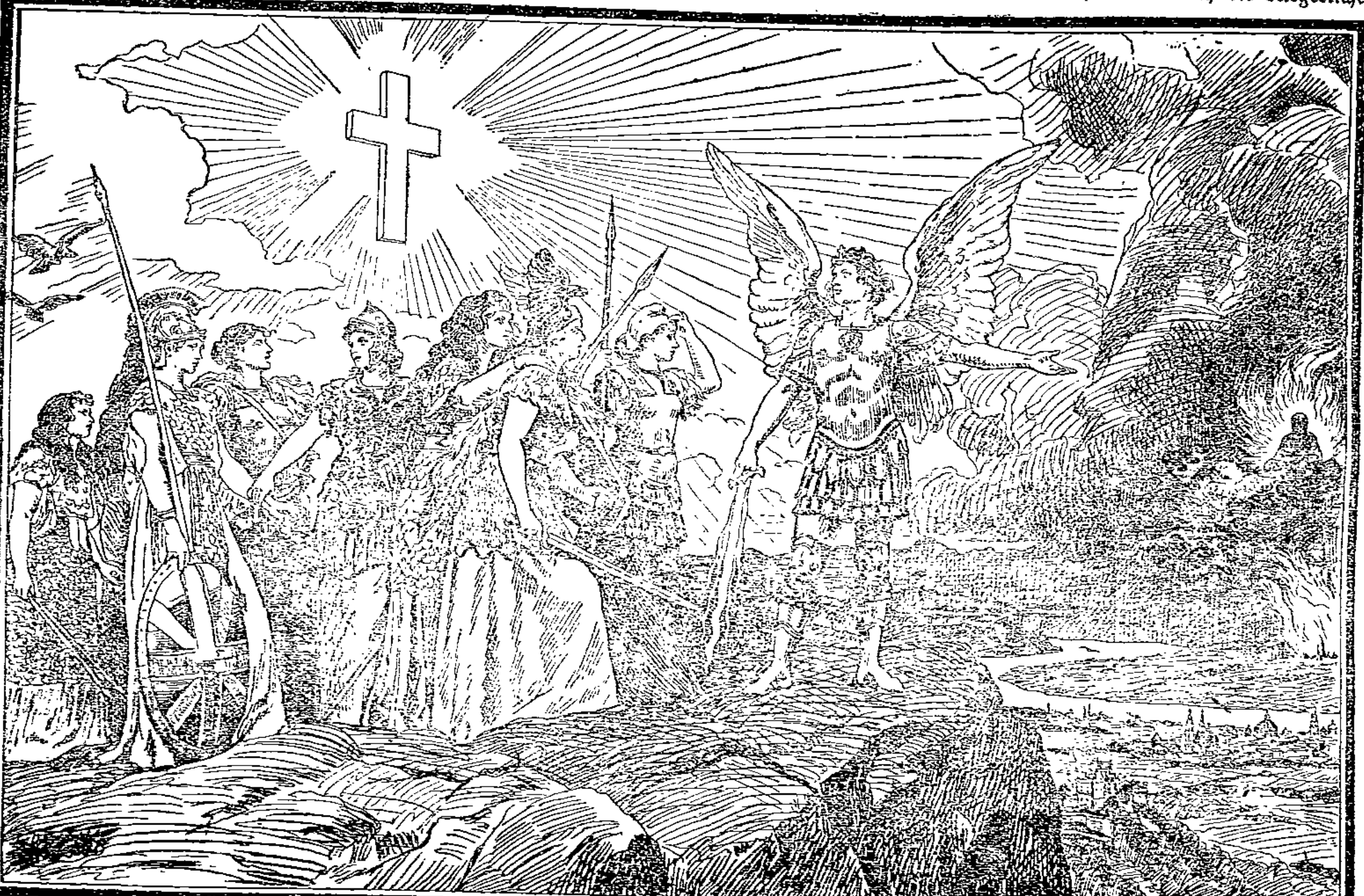
Ein künstlerischer Mahnruf.

Die Leser der Volksstimme wissen, daß Kaiser Wilhelm II. dem Kaiser Nikolaus von Rußland durch den Grafen Moltke ein Bild überreichen ließ mit der eigenhändigen Unterschrift des deutschen Kaisers: „Völker Europas wahret Eure heiligsten Güter“. Das Bild ist nach einem Entwurfe Kaiser Wilhelms von Professor Knackfuß in Kassel ausgeführt und zwar als Tuschzeichnung. Wir sind in der Lage, eine Zeichnung in verkleinertem Maße, welche das allegorische Bild in getreuer Weise veranschaulicht, unseren Lesern zu bieten. Nach Ansicht bürgerlicher Blätter soll das Bild in allegorischer Einbildung „eine Mahnung an die Kulturvölker Europas im Hinblick auf die gemeinsamen, der europäischen Gesittung drohenden Gefahren“ darstellen. Außerlich wird über das Bild folgendes gesagt: Auf einer Felsplatte stehen

Zeit noch und er ist keine Grenze mehr. Mit anderen Worten: das Bild soll einen Kampf der europäischen Kulturvölker gegen die asiatischen Horden, die unter Führung Buddhas von Osten kommend, alles vor sich hergehend, in Europa einzubrechen drohen, darstellen. Wieder andere behaupten, unter den asiatischen Horden will man eine bestimmte Bewegung verstanden haben. Welche Deutung richtig ist, wissen wir nicht, klümmern uns auch nicht weiter darum. Unsere Aufgabe ist nur, auf die Widersprüche hinzuweisen, welche sich die bürgerlichen Zeichner (hier Figuren-) Deuter zu schulden kommen lassen. Diejenigen, welche behaupten, Buddha sei ein Führer asiatischer Horden, rücken ihre historische Kenntnis in das allerbedenklichste Licht. Jedes Konversationslexikon hätte diesen Figurendeutern sagen können, wer und was in Wirklichkeit Buddha war. So sagt das Konversationslexikon von Brockhaus, 11. Auflage, 3. Band, vom Jahre 1864, über

anderer ist, dafür spricht weiter der Schluß des Circulars, in dem es heißt:

Kein Besizender sollte es veräumen, dieses Bild so oft als möglich zu verschenken, sei es an Freunde und Bekannte, sei es an Angestellte oder Untergebene, um so in einseitiger, anschaulicher Weise die Mahnung zur Abwehr gegen die Feinde der Gesittung in alle Bevölkerungsschichten zu tragen. Nach dieser Deutung soll die Darstellung auf dem Bilde zum Kampf gegen den sogenannten inneren Feind anregen und anfeuern. Diese Deutung scheint nicht ganz unzutreffend, denn wir müssen uns vergegenwärtigen, daß die „hereinbrechenden asiatischen Horden“ gegenwärtig die intimen Freunde Rußlands sind. Da, wie uns versichert wird, einige hiesige Fabrikanten (Besizende) ihren Arbeitern (Untergebenen) den künstlerischen Mahnruf schenken wollen, jedoch dem Bilde die Deutung fehlt, haben wir uns veranlaßt gesehen die Zeichnung und deren Deutung, so weit sie uns durch die bürgerliche Presse bekannt geworden ist, unseren Lesern zu unterbreiten. Wenn es gilt, gegen „die Feinde der Gesittung“ zu Felde zu ziehen, sind die Arbeiter stets auf dem Posten; für die Gesittung, die wahre Gesittung kämpft das Proletariat ausinnerster Ueberzeugung. Schließlich wollen wir noch eine vierte Deutung der Darstellung auf dem Bilde unseren Lesern unterbreiten: Nach einer Empfehlung des fotografischen Instituts Beseler (Berlin, Lauenzenstraße), welches die Zeichnung elicitert hat, kommt in dem Bilde die



Gestalten der Kulturvölker. Im Vordergrund erblickt man Deutschland mit gezieltem Schwert, nordischem Panzerhemd und stolzem Adlerhelm in der Erscheinung der Germania auf der Wacht, zutraulich an sie gelehnt, Rußland, durch ein Bärenfell charakterisiert, mit gar keiner oder doch kaum merkbarer Andeutung des slawischen Typus. Frankreich ist mit römischem Panzer und der phrygischen Mütze angehan; es gehört zu derselben Gruppe, ohne jedoch so nahe verbunden zu sein, wie die ersten beiden. Oesterreich ist in römischem mit dem Doppeladler geschmückten Panzer, Italien barhäuptig in südlichem Gesichtsschnitt; beide bemühen sich, England heranzuziehen, welches noch ein wenig zu widerstreben scheint. Die Britannia hat völlig den aus englischen Illustrationen bekannten, in das moderne Englisch überlesenen Typus der Pallas Athene. Einige dahinterstehende Figuren sind nicht so scharf gezeichnet, sie bezeichnen die kleineren Kulturstaaten Europas. Ueber der Gruppe leuchtet in heller Strahlenglorie das Kreuz; zu den Völkern wendet sich die machtvolle jugendliche Kriegergestalt des Erzengels Michael; seine Rechte hält das flammende Schwert. Sein Anblick ist der Frauenschar zugewandt; seine Züge spiegeln ernste Eaergie wieder und seine ausgestreckte Linke, welche auf das nahebare Furchtbare hinweist, unterstützt noch die Aufforderung, zum Kampf bereit zu sein. Zu Füßen des Felsplateaus dehnt sich die weite Ebene des europäischen Kulturlandes, ein majestätischer Strom durchrauscht es, Bergzüge begrenzen den Horizont, und in der Niederung werden Städte sichtbar, aus denen Kirchen der verschiedenen Bekenntnisse aufragen; im Vordergrund erscheint die Burg Hohenzollern. Der die Ebene durchziehende breite Strom scheidet das unterhalb des Felsens sich ausdehnende Land von dem jenseitigen Kontinent, der als öde Wüste daliegt; aus der einzigen großen Anpflanzung lodern verderbliche Flammen empor, der Rauch hallt sich zu schwarzem Gewöl, und in Flammen thront eine Götzeugestalt, die man für Buddha halten kann; von ihr aus windet sich ein Drache mit feurigen Augen und züngelnden Blitstrahlen dem Beschauer entgegen, das Wappentier Chinas. Das den Flammen entsteigende dunkle, qualmende Gewöl verfinstert weithin den Himmel. Der Weg, den die sich heranwühlenden asiatischen Horden nehmen, wird von dem Flammenmeer einer brennenden Stadt bezeichnet. Wassige, zu höllischen Fragen verzerrte Rauchwolken entsteigen dem zerstörenden Brande. In unheimlichem Vordringen nähern sich die finstern Gealten den Ufern des schützenden Stromes; nur wenige

Buddha folgendes:
 Seine Hauptlehren waren: Ein höchstes Wesen regiert die Welt; es ist unsichtbar und ohne sinnliche Gestalt, daher auch durch kein Bild darstellbar, es ist weise, gerecht, gütig, barmherzig allmächtig und wird vom Menschen am besten durch schweigende Betrachtung verehrt. Der Mensch gelangt durch Tugend zur Seligkeit; er darf daher nicht schwören, lügen, verleumben, töten, flehen, keine Rache ansüßen, muß mäßig und züchtig leben, Almosen austheilen, die sinnlichen Triebe unterdrücken und durch stille Betrachtung sein eigenes Wesen und das Wesen der Göttheit erkennen. Wenn der Mensch diese Pflichten auf eine vollkommene Weise erfüllt, so erlangt er schon auf Erden die Würde eines Buddha oder Wesen und nach dem Tode die Vereinigung mit dem höchsten Wesen.

Beachtet nun der Leser, daß der Mensch, der diese Lehren kund gab, schon 500—600 Jahre vor Christo lebte, also diese Lehren und Grundsätze bereits zu einer Zeit vertrat, in der die Menschheit von einem Christus noch nichts wußte, so entsteht wohl die Frage, ob das Christentum für seine Lehren nicht etwache Anleihen bei jenem Buddha gemacht haben könnte, der heute nach den bürgerlichen Zeichendeutern dem stauenden Europa als ein Führer mordender und sengender asiatischer Horden dargestellt wird. Aber auch die Firma, welche den Vertrieb des Knackfußschen Bildes übernommen hat, scheint die Darstellung auf dem Bilde anders zu deuten; und ihre Deutung deckt sich mit den Deutungen der übrigen vorstehend angeführten Kritiker. Die Firma (Amsler und Rotherdt, Berlin, Behrenstraße) verbreitet ein Circular, in dem sie zum Kauf des Bildes unter anderem mit den Worten anregt:
 die Kulturvölker Europas würden durch dasselbe zu gemeinsamer Abwehr gegen die Elemente aufgefordert, welche bewußt oder verblendet die Vernichtung vieljahrhundertjähriger Kultur erstreben.
 Unter denen, die „bewußt oder verblendet“ die vieljahrhundertjährige Kultur Europas zerstören wollen, können aber die unter des göttlichen Buddhas Führung hervorbrechenden asiatischen Horden nicht gemeint sein, denn diese würden wissen, was sie wollen. Daß der Sinn auch ein ganz

ständnis den gemeinsamen Kulturaufgaben zuwenden sollen, also dasselbe, was der Kaiser bei jeder öffentlichen Gelegenheit als das Ziel seiner Politik ausgesprochen hat.“

Hausdurchungen bei den Vertrauensleuten der sozialdemokratischen Partei.

Bei den in Berlin wohnenden Reichstagsabgeordneten und Vertrauensmännern der sozialdemokratischen Partei wurden Montag vormittag Hausdurchungen vorgenommen. Sämtliche auf die Partei-Angelegenheiten bezüglichen Akten, Briefschaften und Schriftstücke wurden beschlagnahmt und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Ueber diese Maßregel, welche uns nicht im geringsten überrascht, schreibt der Vorwärts:

Die Polizeihandlungen gegen die Sozialdemokratie, welche unter dem Septemberkultus so ungemein dazu beigetragen haben, unserer Partei neue Legionen begeisterter Anhänger zu verschaffen, sie sind am Montag durch eine Generalaktion weitesten Umfangs vervollständigt worden. In den Morgenstunden zwischen 8 und 10 Uhr ist nämlich in der Redaktion des Vorwärts, auf dem Bureau des Parteivorstandes, in den Privatwohnungen von Singer und Sebel, sowie bei fast sämtlichen Berliner Parteigenossen, die irgend ein Amt in ihrem Vertrauenskreise inne haben, auf das gründlichste gehäusucht worden. Als Grund für diese Maßregel wurde angegeben, daß man Beweismaterial suchen wolle, aus dem sich ein unzulässiges Vergehen gegen die §§ 8 und 16 des Vereinsgesetzes ergebe. Beschlagnahmt wurde alles mögliche: Kassendbücher der Wahlvereine, Sammelbüchsen, Sammelkästen, Notizbücher, Briefschaften, Abrechnungsstabellen der Stener-Sammlungen, sowie Privatbriefe beschriebener Art.

Das Staatsanwaltschaftsamt und Polizei mit dieser großen Aktion... werden, wird ja bald ans Tageslicht kommen. Es wäre nicht das erste Mal, daß man versuchen würde, auf Grund des Vereinsgesetzes die Organisation unserer Partei zu zerstören.

Die Parteigenossen Lantau und Baumüller haben Montag mittag ihre je vierwöchentliche Haftstrafe angetreten — beide Genossen sitzen im Amtsgerichtsgefängnis Neustadt.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 26. November 1895.

Je früher je besser sollte man die Politik der Kleinen Nadelstiche aufgeben und die Bekämpfung der Agitation im großen Stile aufnehmen. Man muß die Bewegung, so weit sie revolutionärer Natur ist, um ihren Kopf bringen, das heißt die Führer des Landes verweisen, die Presse der Umsturzpartei unterdrücken, ihre Vereine auflösen und ihre Versammlungen von vornherein untersagen.

Im Anschluß an die in Berlin erfolgten Hausdurchsuchungen u. wird dem General-Anzeiger aus Berlin geschrieben: „Man glaubt, daß auch an anderen Orten Hausdurchsuchungen erfolgt sind daß die gesamte sozial-

demokratische Organisation Deutschlands zerstört werden wird.“ Sei „man“ also auf der Hut!

In Arbeiterkreisen wurde heute früh die Nachricht verbreitet, daß bei dem Vertrauensmann der Partei und bekannteren Parteigenossen Hausdurchsuchungen vorgenommen sind. Diese Nachricht ist unrichtig. Doch ist immer gut, daß die Parteigenossen sich nicht in Sicherheit wiegen und jeden Augenblick auf eine Hausdurchsuchung resp. Beschlagnahme von Schriften, Gelder u. c. gefaßt machen.

In der städtischen Krankenanstalt (auch der Arbeiter Adolf S. Aufnahme, dem auf dem Bahnhof beim Verladen von eisernen Röhren eine solche auf den linken Fuß gefallen war, wobei er eine Quetschung des Fußrückens erlitten hatte.

Der Konsumverein Neustadt wählte in seiner letzten Generalversammlung die Herren Holzschager und Fehner in den Vorstand und die Herren Lantau, Bartels, Dertel, Unverzagt und Gieseler in den Aufsichtsrat.

Vor dem königlichen Schwurgericht wurde am 25. November d. J. 9 1/2 Uhr gegen das Dienstmädchen Gulke Lubwig hier wegen Totschlages verhandelt.

Antisemitisches. Gegen die Konturkaufverkäufe wendet sich die Sachjenschan. Sie wendet wieder gegen die Forderungen, welche Forderungen der dem Konturkauf verfallenen jüdischen Firmen aufnehmen. Besonders scharf wendet sich das Blatt gegen den Beschleiß der Rasmischwaren, die unter der Bezeichnung „and andere Waren“ dem Publikum empfohlen werden.

Freigegeben. Die alle Eisenbahnbrücke vom Stern nach dem Rotenhorn, an der seit mehreren Monaten Reparaturarbeiten vorgenommen wurden, ist von heute, Dienstag ab, dem Fußgängerverkehr wieder freigegeben worden.

Zur Tätigkeit der Feuerwehre. Am Montag nachmittag gegen 4 1/2 Uhr war in einem Zimmer der 1. Etage des Hauses Breite-165 ein Balkenbrand entstanden. Ein Kommando der Feuerwehre besichtigte durch Fenster den brennenden Teil und beseitigte durch kleine Fensterrückstände weitere Gefahr.

in Brand geraten. Vermittelt einer Rauchmaske und einer Schlauchlinie wurde weitere Gefahr beseitigt. Während der Rückfahrt der Köchlinge von der Meldefabrik (Germania-Part) lief bereits eine neue Feuermeldung von der Meldefabrik „Ranik“ Feldstraße, ein. Auf dem Grundstück Coquetstraße Nr. 19 war Schornsteinbrand.

Das Wiederaufleben des Sozialdemokraten wird vom Hamburger Echo mit dem Bemerkten angeregt, daß die Sozialdemokraten sich thätig wieder in einem Ausnahmezustand befinden.

Reinhold in Thätigkeit. Der Schlichter Reinhold vollstreckte Sonntag früh im Hofe des Gerichtsgefängnisses in Görtz das Todesurteil an dem Biegelarbeiter Wilhelm Henke-Epree, der am 28. Mai einen Knaben erdrosselt und auf dessen Mutter ein Mordattentat verübt hatte.

Stahlfabrik (Verhaftet). Die Arbeiterburche Moot und Horn wurden des Diebstahls bei dem Kaufmann Cohn verdächtig, verhaftet. Von dem entwendeten Gelde wurden noch über 800 Mark angeschlossen.

Die Arbeiterfrau Steller in Falkenberg (Altmark) hatte ihre drei Kinder im Alter von 5, 3 und 1 Jahr Donnerstag früh, als sie auf Arbeit ging, allein gelassen und in der Wohnung eingeschlossen.

Hof. (Durch das Eis gebrochen). In Roschendorf brachen Sonntag nachmittag zwei Knaben beim Schlittschuhlaufen auf der Saale durch das Eis. Ein Porzellanmaler namens Gany elkte ihnen zu Hilfe, brach aber selbst durch das Eis und fand mit den beiden Knaben den Tod.

Ueber den Zusammenhang zwischen Armut und Sterblichkeit.

Viele Male haben wir schon Gelegenheit gehabt, an dieser Stelle auf den engen Zusammenhang hinzuweisen, der zwischen der Armut einerseits und der Kränklichkeit und Sterblichkeit der Bevölkerung andererseits besteht. Neue und sehr interessante Belege für die obige Auffassung wurden vor kurzem von dem statistischen Bureau der Stadt Petersburg veröffentlicht.

Table with 6 columns: Age group, Annual consumption per inhabitant in Rubles, Mortality rate per 10,000 inhabitants (Total, Under-5, 5-15, 15-25, 25-35, 35-45), and Mortality rate per 10,000 inhabitants (Total, Under-5, 5-15, 15-25, 25-35, 35-45).

* Rubel nach dem gegenwärtigen Kursstand = ca 2,2 Mk.

Fenilleton.

Im Exil.

Roman von Georges Renard.

Autentische Uebersetzung von Marie Kunert.

Berbier gab an Ausländer, von denen es in Montreux manuelle, französische Unterricht. Cayrolaz, der aus der südlichen Glasorgne stammt, besaß eine bewundernswürdige Beibrigkeit im Improvisieren.

Da war Cläre Krebs, der, weil er kein Vaterland hatte, Weltbürger geworden war und die ganze Erde beherrschte. Da war Courbet, der, obwohl ruiniert und all seines Besitzes, selbst seiner Gemahlin, die konzipiert worden waren, beraubt, dennoch reich war an Talent und gutem Humor.

Die! Du traust sie nicht? sagte Berdier zu René. Sie wohnen doch gerade wie Du in la Tour de Peilz. Sie werden zu ihnen gehen und Dich vorstellen.

Wenig fehlte, so hätte er sich durch die Nacht eines Jahresabends nach Paris verjagt geglaubt. Nichts als

Franzosen um ihn her, von denen die meisten Exilierte waren. Und in dem dicken Qualm der Pfeifen und Cigaretten sprühte es von Erinnerungen, von originellen Einfällen, gemeinsamen Hoffnungen; die Unterhaltung war frei und lebhaft, sie sprang bald spöttisch, bald voll Begeisterung von einem Thema zum andern über und wurde mit Scherzen im Pariser Jargon gewürzt.

Wären in diesem geräuschvollen Treiben arbeitete der Meister in seiner weißen Bärte mit dem rötlichen Gesicht, den breiten Schultern, der stählernen Leibesfülle. Man hätte ihn für einen Bonaparte gehalten, wenn nicht die Flamme hoher Intelligenz aus seinen herrlichen Augen geblitzt hätte.

Von der Sonne, Silbhaber werden zu wollen, erfaßt, modellierte er in Thon eine Büste der Republik, in der er alles, was revolutionär in seiner Seele war, hineinlegte. Er schuf eine Republik, die auf der Barrikade stand, mit herausfordernder, trotziger Stirn, tiefem Blick und zuckenden Lippenflügeln, den Kopf in den Nacken geworfen.

Ah, wie wurde Frankreich, das schwer verwundete, hier von seinen verlorenen Söhnen geliebt, die doch das Recht gehabt hätten, es als eine Nebenmutter zu betrachten! Es war nicht einer unter ihnen, der nicht gern von neuem in den Kampf eingetreten wäre!

Man wird einen Wohlfahrts-Anschuß mit unerschütterter Bollmacht einsetzen! riefen die einen. Nein, nein, entgegneten die anderen. Ein Diktator muß ernannt werden! Nichts von Regierung, unterbrachen wieder andere. Jede Regierung ist tyrannisch.

leugnen, mit einer hundertjährigen Tradition zu brechen und es geknebelt der engen Treitmühle der Vergangenheit zu überlassen.

Man mußte ihre Vermisshungen gegen die Sobredner der Monarchie, gegen die Unternehmer der Restauration, gegen die falschen Republikaner, die eine auf all den alten Ungerechtigkeiten begründete Republik wollten, hören. In manchen Momenten zerdrückte Courbet einen Klumpen Thon in seiner mächtigen Faust, wie wenn er die Feinde des Volkes mit diesem Druck zermalmen wollte.

Das ist eine Sache von höchstens zwei Jahren. Inzwischen heißt es: Warten und das Gewehr laden! sagte Berdier ernst und drohend wie ein Soldat vor der Schlacht.

Weld ein Fest, meine Freunde, wenn wir erst wieder die Butter in der Pfanne haben! rief Cayrolaz und schmalzte mit der Zunge wie ein Gourmand.

Jeder warf ein Wort in die Unterhaltung: dieser eine Beschimpfung gegen die Sieger, jener eine Anklage gegen irgend einen toten oder entflohenen Führer, der seine Gefinnung gemäßiget haben sollte. Es entwickelte sich eine lebhafteste Diskussion. Man hätte das und das an dem Tage und zu der Stunde unternehmen müssen, sagte einer. Aber die anderen waren nicht seiner Meinung.

Man wird einen Wohlfahrts-Anschuß mit unerschütterter Bollmacht einsetzen! riefen die einen. Nein, nein, entgegneten die anderen. Ein Diktator muß ernannt werden!

Nichts von Regierung, unterbrachen wieder andere. Jede Regierung ist tyrannisch. (Fortf. folgt.)

Das Staatsanwalt und Polizei mit dieser großen Aktion... werden, wird in halb an Tagelicht kommen. Es wäre nicht das erste Mal, daß man versuchen würde, auf Grund des Vereinsgesetzes die Organisation unserer Partei zu zerstören.

Unsere Partei hat indes unter allen möglichen Verfolgungen, die man wiederholt durch subtilen Auslegung des heutigen „Vereinsgesetzes“ gegen sie unternahm, wie keine andere lernen müssen, sich vorsichtig mit den bestehenden Gesetzen abzufinden.

Die Parteigenossen Bankau und Baumüller haben Montag mittag ihre je vierwöchentliche Haftstrafe angetreten — beide Genossen sitzen im Amtsgerichtsgefängnis Neustadt.

Die Parteigenossen Bankau und Baumüller haben Montag mittag ihre je vierwöchentliche Haftstrafe angetreten — beide Genossen sitzen im Amtsgerichtsgefängnis Neustadt. Bankau als Vorsitzender der Volkskommission und Baumüller als Redakteur der Volksstimme; Baumüller hat über den heiligen Geist spöttisch berichtet und Bankau soll die Gastwirte und die nichtsozialdemokratische Bevölkerung durch seine Notizen, die Saalsperre betreffend, beunruhigt haben.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 26. November 1895.

Je früher je besser sollte man die Politik der kleinen Nadelstiche aufgeben und die Selämpfung der Agitation im großen Stile aufnehmen. Man muß die Bewegung, so weit sie revolutionärer Natur ist, um ihren Kopf bringen, das heißt die Führer des Landes verweisen, die Presse der Umsturzpartei unterdrücken, ihre Vereine auflösen und ihre Versammlungen von vornherein untersagen.

Im Anschluß an die in Berlin erfolgten Hausdurchsuchungen u. wird dem General-Anzeiger aus Berlin geschrieben: „Man glaubt, daß auch an anderen Orten Hausdurchsuchungen erfolgt sind daß die gesamte sozial-

demokratische Organisation Deutschlands zerstört werden wird.“ Sei „man“ also auf der Hut!

In Arbeiterkreisen wurde heute früh die Nachricht verbreitet, daß bei dem Vertrauensmann der Partei und bekannteren Parteigenossen Hausdurchsuchungen vorgenommen sind. Diese Nachricht ist unrichtig. Doch ist immer gut, daß die Parteigenossen sich nicht in Sicherheit wiegen und jeden Augenblick auf eine Hausdurchsuchung resp. Beschlagnahme von Schriften, Gelder etc. gefaßt machen.

In der städtischen Krankenanstalt fand der Arbeiter Adolf S. Aufnahme, dem auf dem Bahnhof beim Verladen von eisernen Röhren eine solche auf den linken Fuß gefallen war, wobei er eine Quetschung des Fußrückens erlitten hatte.

Der Konsumverein Neustadt wählte in seiner letzten Generalversammlung die Herren Holzwarth und Fehner in den Vorstand und die Herren Lankau, Bartels, Dertel, Ueberzagt und Giesche in den Aufsichtsrat.

Vor dem königlichen Schwurgericht wurde am 25. November d. Js, vorm. 9 1/2 Uhr gegen das Dienstmädchen Luise Ludwig hier wegen Diebstahls verhandelt.

Antisemitisches. Gegen die Konturkaufverkäufe wendet sich die Sachjenschan. Sie wendet wieder gegen die Forderungen, welche in der letzten Nummer der Zeitschrift „die Arbeiter“ erschienen sind, die unter der Bezeichnung „und andere Waren“ dem Publikum empfohlen werden.

In Brand geraten. Vermittelt einer Rauchmaske und einer Schlauchlinie wurde weitere Gefahr beseitigt. Während der Rückfahrt der Böschzüge von der Brandstelle (Germania-Park) lief bereits eine neue Feuermeldung von der Wobestation „Ranitz“, Feldstraße, ein. Auf dem Grundstück Coquestraße Nr. 19 war Schornsteinbrand.

Das Wiedererleben des Sozialdemokraten wird vom Hamburger Echo mit dem Bemerkten angeregt, daß die Sozialdemokraten sich theilweise wieder in einem Ausnahmezustand befinden.

Reinhold in Thätigkeit. Der Schürstichter Reinhold vollstreckte Sonntag früh im Hofe des Gerichtesgefängnisses in Görlitz das Todesurteil an dem Ziegeleiarbeiter Wilhelm Gentle-Spreer, der am 28. Mai einen Knaben erdrosselt und auf dessen Mutter ein Mordattentat verübt hatte.

Stahfurt. (Verhaftet.) Die Arbeiterburden Wool und Horn wurden des Diebstahls bei dem Kaufmann Cohn verdächtig, verhaftet. Von dem entwendeten Gelde wurden noch über 800 Mark aufgefunden.

Die Arbeiterfrau Steller in Falkenberg (Altmark) hatte ihre drei Kinder im Alter von 5, 3 und 1 Jahr Donnerstag früh, als sie auf Arbeit ging, allein gelassen und in der Wohnung eingeschlossen.

Hof. (Durch das Eis gebrochen) In Moysendorf brachen Sonntag nachmittag zwei Knaben beim Schlittschuhlaufen auf der Saale durch das Eis. Ein Porzellanmaler namens Ganz erlitt ihnen zu Hilfe, brach aber selbst durch das Eis und fand mit den beiden Knaben den Tod. Die drei Leichen sind noch nicht gefunden. Dies zur Warnung vor dem zu frühen Betreten des Eises.

Ueber den Zusammenhang zwischen Armut und Sterblichkeit.

Viele Male haben wir schon Gelegenheit gehabt, an dieser Stelle auf den engen Zusammenhang hinzuweisen, der zwischen der Armut einerseits und der Fränklichkeit und Sterblichkeit der Bevölkerung andererseits besteht. Neue und sehr interessante Belege für die obige Auffassung wurden vor kurzem von dem statistischen Bureau der Stadt Petersburg veröffentlicht.

Table with 6 columns: Mietzins pro Einwohner in Rubel, Sterblichkeit pro 10000 Einwohner (überhaupt, an Tuberkulose, an Ernährungskrankheiten, an Krankh. der Bauungsorg., an Minderh.), and a final column with values 2.2, 3.2, 3.9, 4.5, 5.1, 7.0, 6.0.

* Rubel nach dem gegenwärtigen Kursstand = ca. 2,2 Mk.

Fenilleton.

Im Exil.

Roman von Georges Renard.

Übersetzt von Marie Anneri.

Berdier gab an Ausländer, von denen es in Montreux wimmelte, französischen Unterricht. Cahrolaz, der aus der südlichen Gascogne stammte, besaß eine bewundernswürdige Behändigkeit im Improvisieren.

Da war Gljébe Kreles, der, weil er kein Vaterland hatte, Weltbürger geworden war und die ganze Erde beherrschte. Da war Courbet, der, obwohl unruhmreich und all seinen Besitzes, selbst seiner Gemälde, die veräußert worden waren, dennoch reich war an Talent und gutem Humor.

„Du kaufst sie nicht?“ sagte Berdier zu Heré. „Sie wohnen doch gerade wie Du in la Tour de Peilz. Wir werden zu ihnen gehen und Dich vorstellen.“

„Nichts ist, so hätte er sich durch die Nacht eines Jahres nach Paris verjagt gezwängt. Nichts als

Franzosen um ihn her, von denen die meisten Exilierte waren. Und in dem dicken Qualm der Pfeifen und Zigarretten sprühte es von Erinnerungen, von originellen Gesäßen, gemeinsamen Hoffnungen; die Unterhaltung war frei und lebhaft, sie sprang bald spöttisch, bald voll Begeisterung von einem Thema zum andern über und wurde mit Scherzen im Pariser Jargon gewürzt.

Wären in diejen geräuschvollen Treiben arbeitete der Meister in seiner weißen Bluse mit dem rötlichen Gesicht, den breiten Schultern, der stattlichen Leibesfülle. Man hätte ihn für einen Bauern gehalten, wenn nicht die glänzende hohe Intelligenz aus seinen herrlichen Augen geblüht hätte.

Von der Baune, Bilschauer werden zu wollen, erfaßt, modellierte er in Thon eine Büste der Republik, in der er alles, was revolutionär in seiner Seele war, hineinsteckte. Er schau eine Republik, die auf der Barrrikade stand, mit herausfordernder, trotziger Stirn, ruhigem Blick und zuckenden Nasenflügeln, den Kopf in den Nacken geworfen. Und während unter seinen Fingern künstlerisches Leben erstand, plauderte er. Wozum sollten sie sprechen, wenn nicht von dem Fernen, das doch aller Herzen gegenwärtig war? So plauderten sie also von Frankreich.

„Ach, wie wurde Frankreich, das ich immer verumworfte, hier von seinen verlorenen Söhnen geliebt, die doch das Recht gehabt hätten, es als eine Stabmutter zu betrachten! Es war nicht einer unter ihnen, der nicht gern von neuem in den Kampf eingetreten wäre! Ohgleich sie alle von der Brüderlichkeit träumten, die sich allmählich über die ganze Welt ausbreiten sollte, von einer friedlichen Zukunft, in der die Völker trotz der Verschiedenheit der Nationen vereint wie die Kantone der Schweiz Glieder eines ungeheuren Bundes werden würden, — liebten sie doch heiß ihr Vaterland, weil sie dort groß geworden waren, und geliebt und geschützt hatten, aber vor allem auch deshalb, weil Frankreich für sie das Land des modernen Meistes, die Krone der menschlichen Fortschrittlichen Demokratie, weil es unter den Nationen die Propheetin und Märtyrerin war, die das Gelingen der Zukunft verheißen hatte und noch heute bereit war, ihr Blut hinzugeben, um auf der Erde ein Reich der Gerechtigkeit zu begründen. Auch herrschte unter ihnen eine geheime Wut gegen diejenigen, welche Frankreich zwingen wollten, sein Joch und sein politisches Glaubensbekenntnis zu ver-

leugnen, mit einer hundertjährigen Tradition zu brechen und es geknebelt der engen Enge der Vergangenheit zu überlassen.

Man mußte ihre Verwünschungen gegen die Vobredner der Monarchie, gegen die Unternehmer der Restauration, gegen die falschen Republikaner, die eine auf all den alten Ungerechtigkeiten begründete Republik wollten, hören. In manchen Momenten zerdrückte Courbet einen Klumpen Thon in seiner mächtigen Faust, wie wenn er die Feinde des Volkes mit diesem Druck zermalmen wollte. Wie sonderbar! Diese Männer der That, waren wohl zerstreute Stücke einer zertrümmerten Partei, doch waren sie nicht entmutigt. Alle glaubten unerschütterlich an eine baldige Rückkehr.

„Das ist eine Sache von höchstens zwei Jahren. Inzwischen heißt es: Warten und das Gewehr laden!“ sagte Berdier ernst und drohend wie ein Soldat vor der Schlacht.

„Welch ein Fest, meine Freunde, wenn wir erst wieder die Butter in der Pfanne haben!“ rief Cahrolaz und schmalzte mit der Zunge wie ein Gourmand.

Er schien schon in all den Genüssen zu schwelgen, die eine nahe Revolution ihm verhieß.

Jeder warf ein Wort in die Unterhaltung: dieser eine Beschimpfung gegen die Sieger, jener eine Anklage gegen irgend einen toten oder entflohenen Führer, der seine Gefinnung gemäßigert haben sollte. Es entwickelte sich eine lebhafteste Diskussion. Man hätte das und das an dem Tage und zu der Stunde unternehmen müssen, sagte einer. Aber die anderen waren nicht seiner Meinung und bekämpften ihn heftig, zornig, gerade als ob es sich um einen Beschluß gehandelt hätte, der sofort zur Ausführung gebracht werden sollte. Ein spöttisches Wort machte da mit einemmal auf das Bergelichte dieses Wortkampfes aufmerksam. Nun ging man zu der Frage über, was am Tage der Revanche zunächst zu thun wäre. Aber bald entstand ein heftiger Kampf leidenschaftlicher Rufe, ein unentwirrbares Durcheinander von sich widersprechenden Ideen.

„Man wird einen Wohlfaß-Ausschuß mit unbeschränkter Vollmacht einsetzen!“ riefen die einen.

„Nein, nein!“ entgegneten die anderen. „Ein Diktator muß ernannt werden!“

„Nichts von Regierung“, unterbrachen wieder andere. „Jede Regierung ist tyrannisch.“ (Fortf. folgt.)

Eine öffentliche Versammlung der nichtgewerbl. Arbeiter, der im Handlungsgewerbe beschäftigten Ausländer, Pöcker, Hausdiener und anderer Dienste findet am Sonntag, den 1. Dezember, im Weißen Hof, Neue Neustadt, statt.

Eine öffentliche Versammlung der Bauhandwerker tagt Montag abend im Weissen Hof. Albert Schmidt referiert über die Bedürfnisse des Proletariats unter Berücksichtigung der geschäftlichen Lage.

Eine Versammlung der Schneider tagte gestern abend im oberen Saale des Bürgerhauses. Zu erlegenden waren meist geschäftliche Angelegenheiten.

Mittwoch, den 27. November: Gesangsverein „Vorwärts“, Alte Neustadt. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei Gentsch, Weidenstraße.

Donnerstag, den 28. November: Arbeiter-Turnverein Neustadt. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde im Weißen Hof.

Ueber „Warum fordern die Frauen des Proletariats politische Rechte“ spricht Donnerstag abend 1/2 9 Uhr in Grafs Garten Genosse Hugo Gärtner.

Agitationskomitee der Arbeiter u. Arbeiterinnen Magdeburgs.

Das Agitationskomitee legt nicht Donnerstag (wie gestern irrtümlich angegeben worden ist) sondern Mittwoch abend in den oberen Räumen der Centralherberge.

Zur Entgegennahme von Beschwerden der Arbeiter und Arbeiterinnen an die Fabrikinspektion, sowie Angaben über Verstöße gegen reichsgesetzliche Bestimmungen (Umgehung der Sonntagsruhe u.) ist in der Expedition der Volksstimme ein Kasten angebracht.

Wünsche in Bezug auf die Agitation sind an M. Fabian, Klein: Wägenstraße 8 freiwillige Beiträge an E. Rehle, Rothkehlstraße 17 Hof II, zu adressieren.

Stadt-Theater. Spielplan vom 26. bis 30. November. Dienstag: (Gastspiel des Kammerjägers Heinrich Gudehus vom Königl. Opernhaus in Berlin) „Lanzknecht“.

Stadt-Theater. Wie bereits angezeigt, beginnt der Kammerjäger Heinrich Gudehus mit der Titelpartie in Wagners großer Oper „Lanzknecht“ sein auf nur drei Abende mögliches Gastspiel.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Wie wir erfahren, haben die Handlungen hier gleichzeitig an etwa achtzig Stellen stattgefunden, u. a. bei den Abgeordneten Muer, Singer, Behel und Fischer, sowie in den Geschäftsräumen des Vorwärts und in einigen sozialdemokratischen Schanklokalen.

Erfurt. Konfisziert wurden die Nummern 138 der Thüringer Tribüne (Landaufgabe), 268 (Stadtaufgabe), Nr. 157 des Nordhäuser Volksblattes und Nr. 138 der Freien Presse. Die Ursache der infolge Gerichtsbeschlusses erfolgten Beschlagnahme ist uns nicht bekannt.

Halle. Bei der Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung wurde zum ersten Male ein Sozialdemokrat gewählt, ein zweiter kommt mit einem Bürgerpartei in die Stichwahl.

Leipzig. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden in drei Wahlkreisen sechs Sozialdemokraten gewählt. Nummer sieben im Stadtgemeinderat 10 Sozialdemokraten. Bravo!

Petersburg. In der bekannten Firma Caserme haben die Frauen und Mädchen infolge ungerechter Lohnabzüge sämtliche Fabrikrichtungen zertrümmert und die gesamten Laborkorräte vernichtet.

An die Sozialdemokraten des Wahlkreises Magdeburg und der Umgegend!

Am 12. Februar 1895 haben die Saalbesitzer Magdeburgs einstimmig beschlossen: den Sozialdemokraten die Säle zur Abhaltung von Versammlungen aller Art zu verweigern.

- Rob. Bierstedt („Grafs Garten“), Wilhelmstadt, Schrotestr. 1. Karl Bend („Luisenpark“), Wilhelmstadt, Spielgartenstraße. W. Gens („Friedrichsplatz“), Sudenburg, Leipzigerstraße 52.

Die Parteigenossen des Wahlkreises Magdeburg haben sich in einer am 16. Februar im Saale „Friedrichsplatz“ tagenden Versammlung verpflichtet, Versammlungen aller Art sowie Vergnügungen nur in vorstehend angegebenen Lokalen abzuhalten.

Briefkasten.

Wilhelmstadt. Wir bitten um Angabe der Adresse der Einsenderin der Frauenversammlung. — Herr Pastor Krüger. Wir haben die Rechtfertigung der Diefelder Anstalten bereits in einer früheren Nummer unserer Zeitung unterbreitet, womit für uns die Angelegenheit erledigt ist.

Eingegangen: Versammlungsbericht der Böhmer. — Vortrag des Genossen Schulz und Klesz.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Datum, Wasserstand, Differenz. Includes locations like Anzig, Dresden, Leipzig, Magdeburg, etc.

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts. Meyerhof & Löwenberg Breiteweg 30. Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr.

reichthaltiges Möbel-Lager in empfehlende Erinnerung. Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister Große Steinmetzstraße Nr. 7.

Robert Blum und seine Zeit. Von Wilhelm Liebknecht. Dritte erweiterte und verbesserte Auflage. Komplet in 15 Lieferungen à 15 Pfennig.

Wie viel Frauen rechen jährlich im Haushalt? Buch „Frauenschutz“ 50 Pf. Verlag, Dresden, Cirkusstrasse.

Brot! Brot! Brot! B. Hienzsch, Bäckermeister, Buchau, Steinbergstraße Nr. 13.

Homöopathie! Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Jakobstraße 3.

Geburts-Anzeige. Strammer Junge geboren. Einmüdel Neustadt.

Mittwoch: Brühjuppe mit Rindfleisch, Brot, pudding mit Früchsaucen. Donnerstag: Erdjuppe mit gerösteter Semmel, Spinat mit Bratwurst und Bratlarisch.

Stadt-Theater. Mittwoch, den 27. November 1895. Novität! Zum 3. Male! Novität! Einjame Menschen.

Wilhelm-Theater. Mittwoch den 27. November: Die Chanfonette. Operette in 3 Akten von Dellinger.

Magdeburg, den 25. November 1895. Aufgebote: Arbeiter Theodor Helm soll mit Friederike Klein hier. Geburt: Wilhelm, 26. 11. 1895.

Heinrich, 24 J. Hermann Willy, unehelich, 6 J. Walter, unehelich, 1 J. 5 M. Ludwig Wolff, ehemal. Spielwaren-Händler, 78 J.

geblich, 24 J. Hermann Willy, unehelich, 6 J. Walter, unehelich, 1 J. 5 M. Ludwig Wolff, ehemal. Spielwaren-Händler, 78 J.

geblich, 24 J. Hermann Willy, unehelich, 6 J. Walter, unehelich, 1 J. 5 M. Ludwig Wolff, ehemal. Spielwaren-Händler, 78 J.

geblich, 24 J. Hermann Willy, unehelich, 6 J. Walter, unehelich, 1 J. 5 M. Ludwig Wolff, ehemal. Spielwaren-Händler, 78 J.

Bester Hut! Three Shillings hat. Größtes Hallager der Provinz. Einziger Preis 3 Mk. 15 Pf. 159 Br. Weg 159.

Herren-Garderobe. Doppelgenähte Bettelager, Tischdecken, Nachtschleier usw. Winckler, Leipzigerstraße 24.

Magdeburger Volksstimme. 1. Höhe Leipzigerstr. 2. Höhe Grotzweg 7. 3. Höhe Grotzweg 61.

1848 in der preussischen Nationalversammlung hat die Sache des Landboten, sagte der Herr...

Der Stutzer... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Agitation der Grundbesitzer.

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Stutzer.

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Zur Lage der Landarbeiter.

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Zur Lage der Grundbesitzer.

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Zur Lage der Grundbesitzer.

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...

Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten... Die Sache des Landboten...